Liebe Mütter, liebe Väter, liebe Mitchristen im Herrn, 6. Ostersonntag 2012

Einst kam einer zum Meister, der ihn herausfordern wollte und fragte: „Wenn Gott oben im Himmel ist, warum beugt ihr euch beim Beten immer zur Erde? Das gibt doch keinen Sinn.“ Der Meister sah den Herausforderer nur milde lächelnd an und sagte: „Ja, Gott ist im Himmel. Aber wo sind seine Füße? – Auf der Erde. Wenn du dich zur Erde beugst, berührst du seine Füße.“

Ja, auch Gott muss Hand und Fuß haben. Das heißt, alles was der Mensch sinnvoll und ehrenvoll gestaltet, hat Hand und Fuß. Wer etwas Sinnvolles gestaltet, hat Gott im Besitz. Wenn hier auf Erden eine Verbeugung in der Kirche aus Liebe zu Gott gemacht wird, dann ehren wir Gott im Himmel und berühren seine Füße hier auf Erden. Daher können wirklich sagen, dass Gott Hand und Fuß hat.

Kabir Daas war ein indischer Dichter, ein Mystiker, Heiliger und ein Führer der „Bewegung der Liebe“ (1440-1518). Kabir war im Wesentlichen ein Mensch innerer Erleuchtung. Er dichtete einmal folgendes: „*Guru Govind dou khade, kaake laagoon paye Balihari guru aapki, Govind diyo milaye."* Das heißt übersetzt: „Wenn ich gleichzeitig vor Gott und dem Guru von Angesicht zu Angesicht stehe, vor wem soll ich mich zuerst verbeugen?“ Laut unserem weltlichen Protokoll tendieren wir selbstverständlich dazu zu sagen: „Ich verbeuge mich erst vor meinem Gott, danach vor meinem Guru, dem Gelehrten.“ Aber Kabir sagte: „Nein, ich verbeuge mich zu allererst vor meinem Guru und dann vor meinem Gott, weil der Guru mir zuerst den Weg zu Gott gezeigt hat.“ In einer anthropologischen Auslegung der Menschlichkeit Gottes ist es klar, wenn der Mensch die Göttlichkeit im Menschen entdeckt, entdeckt er Gott im Menschen. Einer, der den Weg zu Gott zeigt, ist Gott in ihm. Darum können die Mütter, die Väter, die Omas und die Opas „Gurus“ für ihre Kinder, Enkelkinder und Urenkel werden, wenn sie diesen den Weg zu Gott zeigen. Wenn die Eltern und Großeltern die Verkörperung der Liebe und des Glaubens werden, entdecken die Kinder und Enkelkinder automatisch „den Guru“ in ihnen. Dadurch bekommt Gott heute noch Hand und Fuß. Sind Sie schon ein Guru geworden? Haben Sie schon einen Guru entdeckt?

Wenn wir heute den Muttertag feiern, ist es eine Gelegenheit für uns, durch das Zeichen der Liebe zu unseren Eltern und Großeltern, Gott Hand und Fuß zu geben. Ohne Achtsamkeit, Liebe und Zuneigung zu unseren Eltern, Großeltern und unseren Mitmenschen, entdecken wir nie die Hand und den Fuß Gottes. Durch die wahre und liebevolle Berührung und die Zärtlichkeit der Mitmenschen wird Gott spürbar. Darum hörten wir im heutigen Evangelium: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“

Bayazid war ein Sufi, ein Frommer, der gefragt wurde: „Meister, wie alt seid ihr?“ Der Sufi-Heilige antwortete: „Ich bin vier Jahre alt.“ „Wie kann das sein?“ fragten sie daraufhin. Und er antwortete: „Mein Gott war vor meiner Seele durch die Verschwörung der Welt 70 Jahre lang verborgen. Aber ich habe während der letzten 4 Jahre einen flüchtigen Schimmer der Schönheit Gottes erblickt. Und das sind die Jahre, welche als Lebenszeit zählen. Wie alt seid ihr?“
Ihr Pfarrer Saju Thomas